

Druckspiegelartikel zum Workshop Druck 2010

Redaktion: Johannes Lessing, Michael Helemann, Walter Heitmann

Vorbemerkung

Der diesjährige Workshop vom 11. bis 13. November in Bad Pyrmont zeichnete sich einmal mehr durch vielfältige und erfolgreiche gemeinschaftliche Arbeit aus.

Relevante Verringerungen der Ausbildungszahlen im Beruf Drucker an den teilnehmenden Standorten waren der Grund, sich mit dem Thema „Zukunft des Druckerberufs“ zu beschäftigen. Ein weiteres Ziel war es, die Entwicklung von Offset- und Digitaldruck zu beleuchten. Dazu standen dem Workshop Druck versierte Referenten zur Seite (siehe Artikel unten).

Pünktlich zum Beginn des Workshops lag der Entwurf des neuen Rahmenlehrplans vor. Der Workshop machte sich daran, die allgemein formulierten Kompetenzen mit Leben zu füllen – für die neuen Lernfelder wurden in acht verschiedenen Arbeitsgruppen Handreichungen erstellt.

Eine neunte Arbeitsgruppe stellte Überlegungen für eine neue Prüfungsstruktur an. Die Ergebnisse wurden dem ZFA als Anregung für die weitere Arbeit übergeben.

Daneben bot der Workshop Druck wieder viele Möglichkeiten über den eigenen Tellerrand zu blicken. In vielen Gesprächen – auch an den beiden Abenden nach dem gemeinsamen Abendessen im Hotel Engelke und im italienischen Restaurant gab es Gelegenheit zum Fachsimpeln, zum Austausch von Unterrichtsideen oder einfach nur für einen Klönschnack.

Zur Zukunft des Druckerberufs - Diskussionsforum auf dem Workshop Druck 2010

Als Einstimmung auf die Diskussion zur Neuordnung des Druckers referierten vier kompetente Fachleute aus der Druckindustrie über mögliche zukünftige Entwicklungen der Druckbranche: Herr Bernhard Nahm und Herr Martin Schmitt-Lewen von der Heidelberger Druckmaschinen AG, Herr Bertram Störch, Firma HP-Indigo) und Herr Klaus-Peter Nicolay, Herausgeber der Zeitschrift „Druckmarkt“.

Wer darauf gehofft hatte, angesichts einer wieder anziehenden Konjunktur Hinweise auf eine Belebung des Druckmarktes und einer damit einhergehenden Erhöhung der Ausbildungsverträge im Druckbereich zu erhalten, wurde enttäuscht. Schonungslos konfrontierten die Referenten die Zuhörer mit teils schockierenden Zahlen und Entwicklungen.

So ist die Zahl der Druckbetriebe in Deutschland rasant gesunken. Existierten im Jahr 2000 immerhin noch 10 Großdruckereien mit über 1000 Beschäftigten, so waren es 2009 nur noch ganze 3: Die Zahl der Betriebe mit 500 bis 1000 Beschäftigten sank im gleichen Zeitraum von 23 auf 13. Das bleibt natürlich nicht ohne Folgen auf die Ausbildungssituation.

Und die Aussichten sind nicht besser: Heidelberg rechnet damit, dass in den nächsten Jahren ein weiteres Drittel, also ca. 3.500 Betriebe vom Markt verschwinden. Das ist angesichts der Tatsache, dass nur ein Drittel der Druckereien Renditen von mehr als 5% erzielen, der Rest dagegen Verlust schreibt (20%) oder keine konstante Rendite erzielt (50%) auch nicht verwunderlich.

Von den ca. 10.000 verbliebenen Druckereien in Deutschland sind gut 75% kleine Familienbetriebe, die in der

Regel über geringere finanzielle Polster verfügen...

Das Druckvolumen ist in der Krise zwar gesunken, aber angesichts der vielen Insolvenzen längst nicht so stark wie befürchtet. Im Verpackungsdruck gibt es sogar ein kleines Wachstum. Die immer produktiveren Druckmaschinen (+30% in den letzten Jahren) haben zur Folge, dass sich das vorhandene Druckvolumen mit immer weniger Maschinen und ergo auch weniger Personal bewältigen lässt.

Möglichkeiten für Druckereien, sich diesem Abwärtstrend zu entziehen, bestehen darin, den Kunden besonders veredelte Produkte anzubieten. Herr Schmitt-Lewen stellte die neuesten Trends im Bereich Inlineveredelungen (Lack und Folien) sowie im Bereich Sicherheitsdruck vor. Die dazu erforderlichen Investitionen werden aber nur wenige Druckereien und insbesondere nicht die kleinen Familienbetrieben stemmen können.

Gerade die Kleindruckereien könnten in der nächsten Zeit noch stärker unter Druck geraten. Onlinedruckereien nehmen ihnen Aufträge und Kunden weg. Diese wickeln ihre *Akquise* über Web-Portale ab, stellen die Aufträge zu Großformaten zusammen und drucken diese dann mit großformatigen Maschinen zu Preisen, mit denen die „kleine Druckerei um die Ecke“ nicht mithalten kann.

Auch der Digitaldruck, der nach anfänglichen Startschwierigkeiten

nun doch stärker wächst und traditionelle Auftragsstrukturen aufmischt, stellt manche Druckerei vor große Herausforderungen. Herr Störch von HP-Indigo gab einen aktuellen Überblick von den Leistungsmöglichkeiten moderner digitaler Drucksysteme. Wurden 2006 noch 1 Mrd. DIN A4 Seiten im Digitaldruck produziert, waren es seinen Angaben nach 2010 schon 10 Mrd. Geschwindigkeit und Farbqualität sind im Digitaldruck in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Besondere Produkte wie Fotobücher weisen Wachstumsraten von 45% aus.

Der Digitaldruck ist also ein Wachstumssegment, allerdings eines, das sich nicht in höheren Ausbildungszahlen niederschlägt. Nur die wenigsten „Bediener“ (Hr. Störch), sind ausgebildete Drucker bzw. Digitaldrucker, sondern zum Teil Mediengestalter, zusätzlich geschulte Drucker oder „angelernte“ Bediener, die über Kenntnisse in den für den Digitaldruck wichtigen Bereichen Datenmanagement und digitale Vorstufe verfügen. Auch hier ist also nicht mit einer steigenden Zahl von „Drucker“ Ausbildungsverträgen zu rechnen.

Herr Nicolay rundete das Bild der Druckindustrie mit einigen internationalen Trends ab. Auch diese lassen nicht gerade rosige Aussichten aufkommen. Für die klassischen Industrieländer wie Deutschland wird mit sinkenden Umsätzen gerechnet, die Rentabilität wird aber produktivitätsbedingt steigen. In den Schwellenländern wird noch mit echten Zuwächsen gerechnet. Die Zahl der weltweit eingesetzten Drucksysteme wird sich aus seiner Sicht bis 2015 halbieren, allerdings wird wegen deren

Produktivität in den nächsten Jahren nicht weniger produziert werden....

Fazit:

Der Offsetdruck hat unter dem Vorbehalt stärkster Rationalisierungstendenzen weiter Bestand, der Digitaldruck wird weitere Marktbereiche übernehmen und bleibt stärkster Konkurrent des Offsets. Für die Ausbildung des „Drucker“-Berufs in der Schule ist dies ein Hinweis darauf, dass Inhalte des Digitaldrucks (und der Vorstufentechnik) stärker zu berücksichtigen sind, denn der Digitaldruck ist zentraler Bestandteil im neugeordneten Beruf.

Angesichts dieser Aussichten konnte bei den anwesenden Berufsschullehrerinnen und -lehrern keine wirkliche Begeisterung aufkommen. Die Hoffnung, die

Namensänderung könne – ähnlich wie bei den Mediengestaltern vor 11 Jahren – zu einem starken Zuwachs an „Drucker“-Lehrstellen führen, wird angesichts der geschilderten wirtschaftlichen und der strukturellen Situation im Grafischen Bereich stark getrübt. Möglicherweise wird sich als ein positiver Aspekt der Namensänderung die Qualität der Bewerber ändern, die heute selbst den Heidelbergern zu schaffen macht: So berichtete Herr Nahm, dass Heidelberger im vergangenen Jahr von den vielen Ausbildungsplatzbewerbungen nur 12 als „geeignet“ einstufte, wovon dann 4 einen Ausbildungsplatz als Drucker oder Druckerin bekamen. Bei weiter sinkenden Schülerzahlen könnten die

kleineren Schulstandorte zunehmend in Gefahr geraten. Die Ebbe in den öffentlichen Haushalten kommt erschwerend hinzu und es ist damit zu rechnen, dass die Schulbehörden die Druckerausbildung auf immer weniger Standorte zentralisiert. Dies ist unter dem Hinblick auf eine ortsnahe Beschulung nicht unbedingt ein Fortschritt.

Unser aktueller Beitrag zur Sicherung des Berufes kann darin bestehen, das Image des künftigen „Medientechnologen Druck“ zu steigern und die Qualität der Ausbildung unter schwieriger werdenden Rahmenbedingungen zu gewährleisten.

Was bringt die Neuordnung des Berufs?

Ab 2011 wird der neue Rahmenlehrplan gültig. Welche Veränderungen resultieren daraus für den Beruf und für das Berufsfeld? Diese Frage stellten sich die 35 angereisten Kolleginnen und Kollegen des Workshop Druck vor der Bearbeitung der neuen Handreichungen. Der Kollege Siegbert Schwab zeichnete in seinem Beitrag die Kerngedanken der Neuordnung nach.

Durch die neue Berufsbezeichnung „Medientechnologe Druck/Medientechnologin Druck“ wird die Zugehörigkeit aller Berufe in der Druck- und Medientechnik dokumentiert: Mediengestalter, Medientechnologe Druck, Medientechnologe Siebdruck und (dem zu erwartenden) Medientechnologen Druckverarbeitung bilden in Zukunft die notwendige Klammer für das Berufsfeld – so wird auch sprachlich zusammengeführt, was (auch technologisch) zusammengehört. Die Hoffnung besteht außerdem, dass die neuen Berufsbezeichnungen für Jugendliche eine höhere Attraktivität des Berufes im Hinblick auf die Berufswahl nach sich zieht.

Neben der Namensänderung erfolgt auch eine Strukturveränderung durch den Verzicht auf die Fachrichtungen der Druckverfahren. Vor allem bei den großen Standorten mit der Möglichkeit der Klassendifferenzierung nach Fachrichtungen stieß dies auf starke Kritik. Der neue Rahmenlehrplan bietet nun Differenzierungsmöglichkeiten in Bogen-, Rollen- und Digitaldruck im dritten Ausbildungsjahr von 220 Stunden unter Einbezug des Lernfelds „Projekt“: Diese Lösung ist, nach der starken Kritik von Lehrerseite, quasi als Kompromissergebnis zu verstehen. Ob sich nun relevante Erschwernisse in der

unterrichtlichen Differenzierung ergeben, wird die nahe Zukunft zeigen.

Die Neuordnung hat auch die Neugestaltung der Prüfungsstruktur zur Folge. WISO soll in der Zwischenprüfung entfallen und nur noch in der Abschlussprüfung einstündig geprüft werden.

Im Februar 2011 wird eine Arbeitsgruppe beim ZFA die weitere Ausgestaltung der neuen Prüfungsstruktur diskutieren.

Die Kollegin Brigitte Emmerich, als Mitglied in der Rahmenlehrplankommission tätig, stellt den Zwischenstand der Rahmenlehrplanarbeit vor und weist auf dessen richtige Lesart hin:

Der handlungsorientiert angelegte Lehrplan ist so aufgebaut, dass im ersten Satz eines jeden Lernfeldes die zu erwerbenden Endkompetenzen (berufliche Handlungskompetenzen) beschrieben werden, anschließend folgen jeweils Erklärungen zum Lernfeld. Die angefügten „Inhalte“ sind lediglich Ergänzungen und stellen somit keinen inhaltlichen Kanon dar.

Die allgemeinen Formulierungen von verschiedensten Kompetenzen im neuen Rahmenlehrplan sind als Mindestanforderungen zu verstehen und machen die Präzisierung von Inhalten in den Lernfeldern notwendig.

Dieser Aufgabe hat sich der Workshop gestellt und Handreichungen zum neuen Lehrplan erarbeitet.

Die Handreichungen stellen einen maximalen Konsens der für einen modernen Unterricht notwendigen Inhalte dar. Die Endbearbeitung der neuen Handreichungen soll im Februar auf einem weiteren Workshop erfolgen (s. Infokasten).

Besonders hervorzuheben ist der Verzicht auf ein eigenes Lernfeld „Gestaltung“ im Rahmenlehrplan. Dieses Thema ist nur noch marginal in dem mehr technologisch ausgerichteten neuen Lernfeld „Daten verfahrensspezifisch nutzen“ enthalten. Der Bereich „Maschinen- und Steuerungstechnik“ ist entsprechend der heutigen Anforderungen ausgeweitet worden.

Es wird beabsichtigt, in der Zwischenprüfung verbindlich die Inhalte der Lernfelder 1 bis 6 (nach 18 Monaten) abzuprüfen.

In der abschließenden Diskussion über die Neuordnung zeichnete sich folgendes Resümee ab:

Die anwesenden Kolleginnen und Kollegen monierten stark den Verzicht auf die Fachrichtungen. In diesem Zusammenhang befürchten sie auch Folgen auf fachliche Differenzierungsmöglichkeiten in der Prüfung. Wie können in Zukunft fachliche Spezialkompetenzen abgeprüft werden, wenn das dazu nötige Werkzeug abhanden gekommen ist? Ein Niveauverlust der Prüfungen muss erwartet werden, es sei denn, es gelingt in der neuen Prüfungsstruktur, diesen Mangel zumindest ansatzweise auszugleichen.

Die neue Namensgebung bietet allen Standorten die Chance, sich neu aufzustellen und vermehrt Jugendliche

anzusprechen. Allerdings: In der Hülle muss auch etwas Gutes stecken, die Ausbildungsqualität muss dem „Glanz“ des Namens entsprechen.

Mit der Neuformulierung der neuen Handreichungen legen wir als Workshop Druck für die Schulen in dieser Hinsicht schon mal vor.

Kleiner Infokasten

Nächster Workshop Druck vom 24. bis 26. Februar 2011 in Bad Pyrmont

Der nächste Workshop findet wie abgesprochen vom 24. bis zum 26. Februar wiederum in Bad Pyrmont statt.

Themen dieses Workshops:

Endbearbeitung der Handreichungen

zum neuen Rahmenlehrplan: Auf unserem Treffen in Bad Pyrmont im November haben wir schon einen Großteil der neuen Handreichungen bearbeitet. Es fehlen aber noch die Inhalte der Bereiche "Rollendruck" und "Digitaldruck". Außerdem sollen die Lernsituationsbeschreibungen komplett überarbeitet werden.

Qualitätskontrolle mit dem System

Brunner: So wie es aussieht, können wir eine Fortbildung zum System Brunner anbieten. Über Einzelheiten wird zu einem späteren Zeitpunkt informiert.